

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgebühren.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretnig.

Nr. 47.

Mittwoch den 14. Juni 1905.

15. Jahrgang.

Roosevelts Friedensaktion.

Washington, 10. Juni. Präsident Roosevelt sandte am 3. Juni auf diplomatischem Wege folgende Mitteilung an die japanische und russische Regierung: Ich habe die Zeit für gekommen, daß ich mich im Interesse der gesamten Menschheit bemühen muß, wenn möglich, diesen schrecklichen und verhängnisvollen Kampf zu Ende zu bringen. Die Vereinigten Staaten sind sowohl mit Japan als mit Rußland durch Bande der Freundschaft und des gegenseitigen Wohlwollens verbunden und daher für beide Interessiert. Der Fortschritt der Welt wird durch den Krieg zwischen zwei großen Völkern gehemmt. Ich bitte die russische wie die japanische Regierung dringend, nicht nur um ihrer selbst willen, sondern im Interesse der ganzen zivilisierten Welt, in direkte Friedensverhandlungen miteinander einzutreten. Ich schlage vor, daß diese Friedensverhandlungen direkt und ausschließlich zwischen den kriegsführenden Ländern geführt werden, mit anderen Worten, daß russische und japanische Bevollmächtigte ohne irgend welche Vermittler zusammentreten, um zu sehen, ob es nicht möglich ist, daß die beiden Mächte Friedensbedingungen einigen. Ich bitte die russische und die japanische Regierung ernstlich, jetzt einer solchen Zusammenkunft zuzustimmen. Ich bin bereit, alles zu tun, was ich kann, falls die beiden in Frage kommenden Mächte meine Dienste bei der Vereinbarung der Präliminarien, was Ort und Zeit betrifft, für nützlich halten; aber auch, wenn diese Präliminarien zwischen den beiden Mächten direkt oder auf anderem Wege vereinbart werden, werde ich hoch erfreut sein, denn mein einziger Zweck ist, diese Zusammenkunft zustande zu bringen, welche, wie die ganze zivilisierte Welt von Herzen wünscht, den Frieden herbeiführen möge.

Die Note des Präsidenten Roosevelt an die russische und die japanische Regierung war am Donnerstag Nachmittag abgefaßt worden, nachdem von Tokio und Petersburg die Zusicherung gegeben war, daß ein solcher Vorschlag willkommen sei. Sie wurde auf Roosevelts Veranlassung nach Petersburg und Tokio telegraphiert und dort durch den amerikanischen Botschafter v. Lengerke-Meyer beziehungsweise den Botschafter Griscom überreicht. Die Note wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als erster entscheidender Schritt zum Frieden betrachtet.

Die Newyorker „Associated Press“ meldet, nach den ihr zugegangenen zuverlässigen Mitteilungen hätten Rußland und Japan die Anregungen des Präsidenten Roosevelts betreffend Eröffnung direkter Friedensverhandlungen angenommen. Eine Konferenz von Bevollmächtigten beider Länder sei nunmehr angesetzt.

Die Meldung, daß Japan zur Eröffnung von Friedensverhandlungen geneigt sei, wird ferner aus Tokio direkt bestätigt. Ein Londoner Telegramm besagt: Eine dem Reichsamt des Bureau aus Tokio zugegangene Depesche bestätigt, daß die japanische Regierung bereit ist, der Anregung des Präsidenten Roosevelts Folge zu leisten und Bevollmächtigte zu ernennen, die mit russischen Bevollmächtigten in Unterhandlungen treten sollen.

Erledigung. 2 Ein Besuch, Aufhebung der Biersteuer betreffend, wird abgelehnt. 3 Für die Volks- und Schulbibliothek bewilligt man einen Beitrag von 25 Mark. 4 Die Verpflegungs- und Zuführungskosten für den hier unterstützungswohnfähigen Seubig sollen an die Stadt Dresden einzufand werden. 5 Von zwei vom Herrn Geometer Rentisch eingegangenen Dispositions-Angelegenheiten wird Kenntnis genommen. 6 Als Rechnungsprüfer der Gemeindefassenrechnung 1904 werden die Herren Adolf Zschiedrich, Hermann Schölzel und Reinhard Hauptmann gewählt. 7 Von einer Eingabe des Herrn Brigadier Grelmann-Großröhrsdorf, den Armenhausbewohner R. betr., wird Kenntnis genommen und diese Angelegenheit erledigt. Desgleichen finden 2 Besuche um Unterstützung ihre Erledigung. 8 Auf ein Besuch um Beihilfe zur Dielung des Volksbades im Unger'schen Teiche wird ein Beitrag bedingungsweise bewilligt. 9. Eine weitere Unterbringung der Blinden S. in das Blindenasyl Königsbrunn überweist man der Armendeputation zur Regelung. 10. Die Ausfüllung der Tabellen für den Landtag Walsburg, Wege- und Brückenbau, Armen- und Siechenunterstützung in der Gemeinde betr., wird der Finanzdeputation überwiesen. 11. Eine Beteiligung an der Versammlung der Tiefbauernvereinsgenossenschaft wird abgelehnt.

Brettnig. Wie uns mitgeteilt worden ist, wird in Zukunft bei Ausstellungen, die im Königreich Sachsen stattfinden, eine Frachtvergünstigung für die sächsischen Eisenbahnstrecken nur dann gewährt, wenn die Veranstalter der Ausstellung eine Bescheinigung der zuständigen Verwaltungsbehörde beibringen, worin die Frachtvergünstigung ausdrücklich beauftragt wird. Eine solche Bescheinigung gibt indessen noch keinen Anspruch auf die erbetene Frachtvergünstigung, die Entschließung über deren Bewilligung bleibt vielmehr unter allen Umständen dem Ermessen der Eisenbahnverwaltung vorbehalten. Die Veranstalter von Ausstellungen werden daher gut tun, den an die Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen zu richtenden Anträgen auf Gewährung einer Frachtvergünstigung zugleich eine derartige Bescheinigung beizufügen.

Die Landwirte seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Notstandstarif, der im Sommer v. J. auch für das Königreich Sachsen eingeführt wurde, am 30. Juni d. J. außer Kraft tritt. Es dürfte sich deshalb empfehlen, die billige Frucht noch zu benutzen und die Futtermengen, die im Sommer gebraucht werden, noch im Laufe dieses Monats zu beziehen.

17. Sächsischer Feuerwehrtag. Das Programm für den am 11., 12. und 13. August in Meerane stattfindenden 17. Sächsischen Feuerwehrtag ist folgendes: Freitag, den 11. August abends: Sitzung des Landesauschusses. Sonnabend, den 12. August: von früh 8 Uhr ab Empfang der Festgäste am Bahnhof; vormittags 10 Uhr Eröffnung der Ausstellung. Anschließend Konzert im Ausstellungsgarten; nachmittags 4 Uhr Abgabe und Prüfung der Delegiertenkarten; nachmittags 5 Uhr Sächsischer Feuerwehrtag; abends 7/9 Uhr Kommer im großen Saale von Gärtels Hotel. Sonntag, den 13. August: früh 8 Uhr Weckruf; von 7 bis 10 Uhr Empfang weiterer Gäste am Bahnhof; 1/2 11 Uhr Schulbürgen der Meeraner Freiwilligen Feuerwehr, anschließend Hauptübung; 12 bis 1 Uhr Plagmusk; nachmittags 4 Uhr Fest-

zug; nachmittags 5 Uhr verschiedene Freisongerte und abends 9 Uhr Illumination der Gondelteichanlagen und des Schiller-Parkes. Der Hauptauschuss hat beschlossen, den Festbeitrag für die auswärtigen Teilnehmer auf 2 Mark mit Freiquartier und 1 Mark ohne Freiquartier festzusetzen und weiter, eine Festzeitung herauszugeben. Man rechnet auf eine Teilnahme von 5000 Feuerwehrlenten, die teils in Bürger-, teils in Kasernenuntergebracht werden sollen.

Während in früheren Zeiten die Kohlenbrennerei auch in den sächsischen Waldungen mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist jetzt der Köhler in ihnen ein ziemlich seltener Mensch. Hauptächlich im Erzgebirge begegnet man noch ab und zu einem rauchenden Keiler. Der Betrieb der Kohlenbrennerei im Königreich Sachsen hat mit geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, denn die Holzfolgen werden von Norddeutschland und Bayern billiger geliefert, als sie bei unseren Arbeitslöhnen hergestellt werden können. Der Kohlenbrenner erhält für das Fuder ohne jede Anfuhr 30 Mark Stücklohn. Ein Keiler bringt ihm ca. 90 Mark ein, denn er enthält gewöhnlich 120 Raummeter Stöcke und liefert drei Fuder Kohle, das sind 450 Hektoliter oder 195 Zentner. Der Zentner Holzkohle wird durchschnittlich mit 3 Mark 30 Pf. verkauft. Trotz der geringen Rentabilität wird aber die Kohlenbrennerei im sächsischen Walde nicht so bald ganz aufhören, denn sie ist in gewissen Gegenständen die einzige Möglichkeit zum vollständigen Abzuge des Stockholzes.

Vom 22. Mitteldeutschen Bundeschießen in Döbeln. Auf dem herrlich gelegenen Schießstand der priv. Bürgerschützengesellschaft am Eichberg werden 32 Scheiben aufgestellt, und zwar 9 Feldscheiben für 300 Meter Schußweite, 17 Standscheiben auf 175 Meter, 5 Pistolen-scheiben auf 35 Meter und eine Jagdscheibe auf 60 Meter Entfernung. Die maschinelle Anlage für die letztere ist nach dem Muster der Leipziger Schützengilde eingerichtet. Als Schießstand wird eine 44 Meter lange und 12 Meter breite Halle errichtet, in der 32 Abschlußstände sich befinden. Ein neben dem Schießstand errichtetes großes Restaurationszelt wird den Schützen nach stattgefundenen Tätigkeit Gelegenheit zur Erholung und Erfrischung bieten. Schießstand und Festplatz sind durch die Mulde getrennt. Der Festplatz wird mit besseren Belustigungs-Unternehmungen reichlich besetzt sein.

Ramen. Das königliche Ministerium des Innern hat folgende Grundsätze bezüglich zweier Gegenstände der Nahrungsmitteluntersuchung aufgestellt, die von allgemeinem Interesse sein dürften:

1. Im Verkehr mit Essig ist die Verwendung von Flüssigkeitsmaßen und Fäßhähnen aus Metall zu vermeiden. Geächte Flüssigkeitsmaße aus Glas sind bei Wilhelm Schmidt (Hohlglas en gros) in Leipzig, Wittenbergerstraße 10, und bei Robert Jakob in Leipzig, Burgstraße 10, zu erhalten.

In Bezug auf den Gehalt des Essigs an Essigsäure ist bis auf weiteres für „Essig“ schlechthin oder „Speisessig“ ein solcher von mindestens 3 %, für „Weinessig“ ein solcher von 5 % und für „Essigsprit“ ein solcher von 7 % zu verlangen.

Wegen der Bezeichnung Weinessig bleibt weitere Verfügung darüber, ob die Bezeichnung lediglich für solchen Essig zuzulassen

sei, der ausschließlich aus Wein hergestellt ist, bis nach Abschluß der darüber angestellten Erörterungen noch vorbehalten.

2. Bei Revision von Bäckereien ist das Augenmerk auf das Vorhandensein mit Zink ausgeklagener Backtröge zu richten und durch entsprechende Verständigung darauf hinzuwirken, daß solche nach und nach möglichst außer Gebrauch kommen, bis dahin aber die Aufnahme von Zink in den Sauerteig möglichst dadurch vermieden werde, daß eine genügend dicke Schicht Mehl zwischen Zinkblech und Sauerteig gedrückt wird.

Dresden, 10. Juni. Gestern abend wurden zwei hiesige Rohprodukthändler festgenommen, welche geständig sind, in hiesigen Rohproduktengroßhandlungen zentnerweise Maschinenteile, altes Eisen usw. gestohlen zu haben.

In Bannwitz bei Dresden versuchte am Freitag ein vierzehnjähriger Schulknabe sich das Leben durch Erhängen zu nehmen. Der Arzt rief ihn durch Wiederbelebungsversuche ins Bewußtsein zurück.

Der Magnetopath Herr G. Dittmann aus Jittau ist in Schandau gestorben. Er war vor einiger Zeit in Jittau auf der Straße von einem tollwütigen Hund gebissen worden und mußte sich deshalb nach Berlin in das Pasteursche Institut begeben. Vor kurzem hatte er das Institut verlassen und wollte dann zur Kur in Schandau, wo er nunmehr an einem Schlaganfall gestorben ist. Ob der Todesfall mit den Folgen des Hundebisses in Verbindung steht, weiß man nicht.

Eine angesehene Familie in Roffen ist wiederum durch den Tod eines hoffnungsvollen Sohnes in tiefe Trauer gesetzt worden. Am Donnerstag früh hat sich der im 24. Lebensjahre stehende zweite Sohn dieser Familie durch Erschießen entleibt, nachdem vor noch nicht zwei Jahren ein jüngerer Sohn seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Die Familie wird ob dieses traurigen Schicksals allgemein bedauert.

Ein Handelsmann in Jkenndorf bei Roffen macht folgendes bekannt: Bei Einkauf von 50 Mark in bar wird jeder Käufer im Geschäft nach Hause gefahren, da Jkenndorf keine Bahnverbindung besitzt. Reize kann man schließlich nicht verlangen.

Chemnitz Zwei Kanalarbeiter, die am Mittwoch nachmittag mit dem Reinigen einer Schleufe in der Martinstraße beschäftigt waren, wurden plötzlich von hereinbrechenden Wassermengen eines Gewitterregens überrascht und fortgerissen. Als ein auf die Unglücklichen wartender Kanalarbeiter auf mehrmaliges Rufen keine Antwort erhielt, eilte er nach dem nächsten Eingangsschacht, wo sich einer der Arbeiter festgehalten hatte. Er gelang, diesen zu retten, während der andere Arbeiter Ramens Wagner verschwunden war. Auch mit Hilfe der Feuerwehr ist es nicht gelungen, ihn zu retten, der zweifellos ums Leben gekommen ist.

Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich in Allerödorf in Böhmen. In dem Hause des 53jährigen Schabendeckers Josef Häbner brach Feuer aus, das bei der Trockenheit rasch um sich griff. Um das ersparte Geld zu retten, eilte Häbner noch einmal in sein brennendes Haus zurück, er kam aber nicht wieder heraus, man fand später seine verfaulte Leiche in schrecklichem Zustande. Mit verbrannt sind 400 Gulden bares Geld. Gerettet konnte nichts werden. Die Frau Häbner erlitt schwere Brandwunden.

Deutsches und Sächsisches.

Brettnig. Gemeinderatsbericht vom 6. M. 1. Einige Steuerangelegenheiten finden

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Koschijewsky hatte von den japanischen Behörden die Erlaubnis erhalten, seinerseits einen Bericht über die Seeschlacht bei Tsushima an den Japen zu senden. Derselbe enthält indessen keine neuen Angaben, da der Admiral schon bald nach Beginn des Kampfes verumdet wurde.

* Nach amtlicher japanischer Feststellung beträgt die Zahl der in der Seeschlacht gefangenen Russen 6142. 65 Gefessliche und Ärzte sind davon wieder freigelassen worden.

* Die Japaner widersprechen, daß sie in der Seeschlacht mit Unterseebooten vorgegangen wären; diese hätten wegen des hohen Seeganges nicht verwendet werden können.

* Die drei russischen Kreuzer, die unter Admiral Guskow nach dem Hafen von Manila entkommen sind, sollen sich auf Befehl des Japen den Amerikanern übergeben und ihre Schiffe ausbessern.

* Die Friedensgerüchte erhalten wieder eine verstärkte Nahrung durch Nachrichten aus Washington und Petersburg. Präsident Roosevelts Bemerkungen im Friedensinteresse entspringen offenbar dem Wunsch, Russlands Macht im Stillen Ozean nicht noch weiter geschwächt zu sehen, da er sich über die Haltung Japans nach einem allzu überwältigenden Triumph gewiss seiner Meinung hingibt. Andererseits deutet die Weiterfahre Russlands, die noch dieser Tage fortgesetzt auf Sturm zeigte, plötzlich schöneres Wetter an. An die Tashabe, daß der Japen den amerikanischen Gesandten empfangen hat, knüpft sich die Meinung, daß sich die russische Diplomatie „unter der Hand“ bei Nordamerika und Frankreich nach den japanischen Friedensbedingungen erkundigt habe. So strenglich diese Nachrichten sind, so wird man bei dem Befehl der Stimmung in Russland abwarten müssen, ob die friedliche Reizung Bestand hat. Ebenso ist noch unklar, wie Japen sich dazu stellt. Bisher hieß es einerseits, es sei geneigt zum Frieden und habe dem Präsidenten Roosevelt das mitgeteilt, aber Russland solle die Initiative ergreifen, und auf der andern Seite, es wolle erst noch Bladiwostok und Sachalin in seinen Besitz bringen. Wenn es sich um Vermittlung handelt, so ist es am besten, wenn das wirklich von neutralen Mächten geschieht; als solche können aber England als Verbündeter Japans und Frankreich als Verbündeter Russlands nicht angesehen werden; es würde also am besten sein, wenn Nordamerika und der mitteleuropäische Dreieck — Deutschland, Osterreich und Italien — die Vermittlung in die Hand nehmen.

In den russischen Wirren.

* Im russischen Ministerium haben dem Regierungskomitee zufolge am Donnerstag die Beratungen über die Vorschläge des Ministers des Innern Wulgyn betr. die Volksvertretung begonnen. (Die Herren sollten sich beugen.)

* Die Deutschen in Russland haben eine Wendung der russischen Politik zugunsten ihres Schulwesens erfahren. In Kasan und Wlga sind wieder deutsche Gymnasien entstanden.

Deutschland.

* Fürst Leopold von Hohenzollern, der Chef der nicht regierenden Linie Sigmaringen, ist im 70. Lebensjahre in Berlin, wo er zur Vermählungsfeierlichkeit weilte, gestorben.

* Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Totalsatzgesetz die Zustimmung erteilt und den Gesetzesentwurf über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

* Über die Schließung des Reichs-

tags erzählt die „Schles. Zig.“ die Schlußorder habe schon um die Mitte des vorigen Monats bereit gelegen. Es sei aber davon abgesehen worden, dem Reichstag hiervon Kenntnis zu geben, weil man die Hoffnung noch immer nicht ganz aufgab, daß der Reichstag sich schließlich doch noch auflassen und die wichtigsten der noch ausstehenden Aufgaben erledigen werde. (Wenn es aber der Regierung wirklich auf die Erledigung mehrerer Vorlagen ankomme, dann wäre doch gerade die Bekanntgabe von dem Vorliegen der Schlußorder das geeignete Mittel gewesen, nicht ihre Geheimhaltung. Schon aus diesem Grunde erweist sich die Nachricht als durchaus unglauwürdig.)

* Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Hameln-Binden wurde der National-



Fürst Leopold von Hohenzollern.

Fürst Leopold war am 22. August 1835 zu Kranenbusch (bei Sigmaringen) als Sohn des Fürsten Karl Anton und dessen Gemahlin Josephine, geb. Prinzessin von Baden, geboren. Im Alter von 16 Jahren trat er 1851 als Sekondeleutnant in die preussische Armee ein, der er zuletzt als General-Oberst und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 40 angehörte. Wenn er jetzt aus dem Leben geschiedener Fürst im allgemeinen auch keine politische Rolle gespielt hat, so wird sein Name doch mit der Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 stets untrennbar verbunden sein. Der damalige Erbprinz wurde von den spanischen Cortes als Kandidat für den spanischen Königsthron aufgestellt, eine Kandidatur, die, trotzdem der Erbprinz sie bald darauf zurückzog, dem Kaiser Napoleon den Vorwand zur Kriegserklärung an Preußen bot. Nach dem Tode des Fürsten Karl Anton, der die Hohenzollernschen Linde im Jahre 1850 an Preußen abgetreten hatte, ging 1855 der Fürstentitel auf den Erbprinzen Leopold über, der seinen ständigen Wohnsitz in Sigmaringen nahm.

liberale Hausmann mit 14 361 gegen 10 167 Stimmen gewählt, die der sozialdemokratische Kandidat Brech erhielt.

* Oskar wird gemeldet: Zur Zeit stehen die Steuerpläne noch in keiner Weise fest, weder das preuß. Ministerium noch der Bundesrat haben schon darüber beraten. Es ist also ganz möglich, sich über die vorläufige Gestaltung der Einzelsteuern den Kopf zu zerbrechen.

* Die Konferenz der preussischen Bischöfe in Fulda wurde am Mittwoch mit einer Unabstimmtheit in der Konfessionsfrage geschlossen.

* Aus Südafrika wird gemeldet, daß der Bekannte Wandersführer Cornelius von Bechtan, nachdem er von der deutschen Truppe geschlagen worden war, längs des großen Fichtelgebirges nach der englischen Grenze zu emigriert. — Verschiedene deutsche Truppenabteilungen werden die Bänder von Orange vor sich her und dem Oranjesee zu. Sie haben zugleich den Auftrag, die Rückkehr der bereits auf englischem Gebiet befindlichen Bänder Morris in die Gegend von Warrumburg zu verhindern.

hinein und ruhete deshalb am nächsten Morgen länger als gewöhnlich. Als sie sich aber erhob und im Bade erstickt hatte, wor sie wieder mutig und freute sich sogar auf den Nachmittag, wo sie und Herbert zu Bohnburg geladen waren und malte sich die Freude des kleinen Berner ans über alle die Verwickelungen, die man ihm aufgebaut hatte. Und sie selbst brachte ihm heute den lange versprochenen Wiederbesuch mit den Werdchen von echtem Fell und den selbstgearbeiteten Schabracken.

12.

Der heiterste Frühling ist endlich da. Die Büsche und Sträucher stehen in vollem Blätterknoten, die Blumen blühen, die Vögel singen und lachender, goldener Sonnenschein erfüllt die Welt.

Elisabeth sitzt jetzt viel auf ihrem Dornröschenballon. Sie berauscht sich an der Aussicht, die sie von hier genießt, wie am ersten Tage ihres Hierseins. Wenn sie nach den Bergen blickt, wenn die Firnen im Abendsonnenglanz rötlich glänzen oder die heißen Mittagstrahlen den Schnee glühern lassen, immer empfindet sie die gleiche Unruhe beim Betrachten dieses gewaltigen erhebenden Bildes. Darüber verfinstert ihr die Klugheit, ihre Seele schwingt sich zu reinen Höhen, sie empfindet keine Sorge, kein Unbehagen, sie fühlt nur eine Sehnsucht nach dem, die so lange unterdrückt wurde, die sie aber nun nicht länger kommen läßt, die ihr das Herz zu sprengen droht: die Sehnsucht nach der göttlichen Lust.

England.

* Die englischen Schlachtschiffe „Canopus“ und „Coloth“, nach China bestimmt, sind zurückberufen und der Atlantischen bezw. der Mittelmeerflotte zugewiesen worden. Man erwartet, daß die größten Schiffe von der hinesischen Station abgerufen werden. Das ist auch eine Folge des japanischen Seesieges. Eine russische Flotte hat England in ozeanischen Gewässern nicht mehr zu fürchten.

* Krupp'sche Kanonen für Afghanistan machen den Engländern Schmerz. Der Staatssekretär für Indien, Brodick, beantwortete am Mittwoch im Unterhaus eine Frage dahin, es seien, nachdem dem verstorbenen Emir von Afghanistan von der indischen Regierung das Versprechen gegeben sei, sie würde die Einfuhr eigener deutscher Kanonen gestatten, einige Krupp'sche Kanonen im Jahre 1902 nach Kabul gebracht worden, seitdem aber seien keine Kanonen mehr eingeführt.

Italien.

* Die Konferenz zur Begründung eines internationalen landwirtschaftlichen Instituts zu Rom hielt am Mittwoch eine Plenarsitzung ab, in der durch die Unterzeichnung des Schlussaktes die Arbeiten beendet wurden.

Schweden-Norwegen.

* König Oscar bezeichnete die Beschlüsse des norwegischen Stortings in einem Schreiben an dessen Präsidenten als revolutionäre Schritte eines Auftritts gegen den König.

* Schweden erkennt die Berechtigung Norwegens zur Trennung von der Union nicht an. Gleich wie König Oscar einen energischen Protest eingelegt hat, so sind auch die schwedische Regierung und die Presse darüber einig, daß die Union auf einem Vertragswege und daher nicht einseitig von Norwegen aufgehoben werden könne. — Der Kronprinz von Schweden, der von dem Berliner Festlichkeiten aus dem badischen Großherzogspaare in Karlsruhe einen längeren Besuch abwarten wollte, ist am Donnerstag frühzeitig nach Stockholm zurückgekehrt.

* Die norwegischen Deputierten, die bisher in schwedischen Staatsrat für auswärtige Angelegenheiten saßen, sind aus diesem ausgeschieden und nach Christiania zurückgekehrt. Dort wurde ein selbständiges norwegisches Ministerium des Innern gebildet und der Minister Loveland mit der Leitung desselben betraut. Auf Stortingsbeschluss wurde aus der norwegischen Unionsschiffe (auf quadratischem blaurotem Grunde ein blaugelbes Kreuz) entfernt. Gleichzeitig ist ein Antrag an die norwegische Ameer erschienen.

Afrika.

* Die Einföhrung von hinesischen Kulis in die ehemaligen Burenrepubliken geigt bereits ihre vorausgesagten Folgen. In der Provinz Natal bei Johannesburg haben am Mittwochabend die Chinesen die Weißen in ihren Quartieren überfallen. Die Weißen flohen. Einer von ihnen ist getötet, mehrere sind verwundet worden.

Deutsch-Südwest-Afrika.

Anknüpfend an eine Meldung über die Besichtigungen des früheren Gouverneurs Bentzin mit Bezug auf eine allgemeine Erhebung der Schwarzen in Südwest-Afrika läßt sich ein südafrikanisches „Tingo“-Blatt folgendermaßen vernehmen:

Oberst Leutwein, der die Aufgabe hatte, den Kaffernaufruhr in Deutsch-Südwest-Afrika zu unterdrücken, findet sich demütigt, seinen Dankleuten die Mitteilung zu machen, daß eine allgemeine Sämung unter der schwarzen Bevölkerung Südwests Platz greife, was wir als das Echo ähnlicher früherer Bemerkungen über Eingeborenen Unruhen und vorausgesetzliche Kämpfe zwischen Weißen und Schwarzen usw. zu betrachten geneigt sind. Die können kaum glauben, der deutsche Stabhalter verhalte sich Vorbeacht seine eigenen Schwierigkeiten als

Die Trauer um den Vater ihres Gatten aber vielmehr noch eine seltsame Furcht und Schen vor einer Wiederholung jener Szene mit Herbert in ihrer Brautzeit hat sie bisher davon abgehalten, zu singen. Aber heimlich hat sie doch gehofft, er würde sie dazu auffordern. Er hat es eben so wenig getan wie in der Brautzeit, und sie ist zu stolz gewesen, es ohne, vielleicht gegen seinen Willen zu tun. Es hat sie gefrönt und verriet, denn sie hat vor ihrer Verlobung mit ihm oft sein hohes Kunstverständnis von andern rühmend hören.

Welchen Grund seine Abneigung gegen ihren Gesang haben kann, ist ihr ein Rätsel. Mit seiner ersten Ehe hängt es zusammen, seine Bemerkung damals hat es ihr gezeigt, aber vermag er denn noch immer nicht, sich von jenen träben Erinnerungen loszureißen?

In ihrem Zimmer, wenn sie wachte, daß er nicht daheim war, hatte sie wohl hin und wieder gesungen, aber sie hatte kein Instrument zur Begleitung. Den Bekannten gegenüber hatte sie sich anzüglich gehäut, von ihrer Begabung zu sprechen; man hatte selbstamerweise auch nie von Kunst und Musik zu ihr gesprochen. Nur Elisabeth Boyneburg fragte einmal, ob sie musikalisch sei. Sie konnte und wollte ihre heilige Kunst nicht verleugnen. Ein Wort gab das andere, und schließlich wachte Elisabeth von den Kunstträumen, denen Elisabeth in ihrer Mädchenzeit nachgegangen hatte. Auf das stürmische Drängen der Großin hin hatte sie sich sogar verleiten lassen, zu singen. Die beiden Frauen waren ganz allein. Graf Boyneburg war auf die Felder gegangen und

einen Hebel zu gebrauchen, um die britische Regierung zu einem Vorgehen gegen die Hereros und Damabos zu veranlassen, und um den Kontinent von dem drohenden Abfall befreien zu helfen. Allein es ist noch nicht lange her, daß ein inspirierter Artikel aus Berlin Großbritannien über seine Unfähigkeit in der Sache Vorwürfe machte, während sein deutscher Nachbar im Südwesten sich bemüht, den beginnenden Brand zu dämpfen, welcher, sich selbst überlassen, über ganz Südwest-Afrika sich zu verbreiten den Anschein habe. Dieser indirekte Aufruf zur Beihilfe verwehrt jedoch beim Kaiserministerium (Dr. Jamieson Ministerpräsident) seine Wirkung und unter Truppen überschritten den Oranjesee nicht. Diesseits unserer Grenze verbanden wir mit unserer ziemlich starken Abtheilung von berittenen Truppen und berittener Grenzpolizei die Lust zur Erhebung im Schach zu halten und auch über die Grenze gedrungene Stambattanten zu entwaffnen! Ohne Zweifel ist es kein beruhigendes Gefühl für die deutsche Regierung, daß die Rebellen nach monatelangen Guerillakriegen und nach Herausgabe von Millionen heute immer noch nicht niedergeschlagen sind. Alle Achtung davor, aber trotzdem ist es durchaus nicht eine von unseren Pflichten, unsere Freunden, den Deutschen, aus ihrem Sumpf herauszuhelfen!

Den Hohn und die unerblickliche Freude der Engländer kann man zwischen den Zeilen herausholen; kein Wunder, haben sie auch feinerzeit doch so freundlich mit dem Abschaum ihrer Bevölkerung als Ochsenteiler usw. beglückt, einem Nest der Vandalen vom Durenkrieg, von denen wohl kaum einer je einen Ochsenteiler gesehen hat, außer wenn er Wagen und Gepörze herrenlos im Felde gefunden und solche dem nächsten Markt zum Verkauf jurirt! Es wäre doch endlich an der Zeit, einzusehen, daß wir von jener Seite nichts Gutes zu erwarten haben; Leute, die den „Kongressionslager“ so rüchloslos das Wort geredet haben und ehrliche Feinde (Weiße) als Spione und Mäuber erschossen, sollten vor ihrer eigenen Tir lehren, dort gibt's genug aufzukäumen.

Von Nah und fern.

Einen eigenartigen Zusammenstoß mit einem Schutzmännchen hatte an dem Sonntag, an dem das Kronprinzenpaar seinen ersten Abgang tat, der Hof- und Gausonprediger Richter aus Potsdam, der einlässige Greis der Kaiserfamilie. In der Nähe des Berliner Domes hatte sich der Geistliche in der vordersten Reihe des Publikums aufgestellt, um die Rede des Hofes von dem Gottesdienst zu erwarten. Der Kaiser bemerkte ihn, als er vorbeiging, und wies ihn zu sich heran. Dies hatte nun ein in der Nähe stehender Schutzmännchen übersehen, der sich mit großer Eile auf den Hofprediger stürzte, als dieser aus dem Publikum herortrat und auf den Kaiser zu schritt. Er packte ihn bei der Brust und verzweifelte ihm dabei den Hyländerhut, den der Geistliche abgenommen hatte. Der Kaiser schritt auf den Hofprediger zu, wies ihm die Hand und sprach zu ihm einige Worte. Der dienst-eifrige Schutzmännchen hand wie versteinert da.

Segelweinfahrt Dover-Deigoland. Der Kaiser hat einen Palast für eine Segelweinfahrt Dover-Deigoland für Jachten mit Dampfmachine gestiftet, die am 17. d. beginnen soll. Zur Teilnahme sind nur Jachten berechtigt, die die Ozeanweinfahrt mitgemacht haben.

Gewitter und Wolkenbrüche haben in vielen Teilen des Reiches großen Schaden angerichtet.

Die erste elektrische Volksbahn in Deutschland. Die Vorarbeiten zu der Verbindungsbahn zwischen Hamburg und Altona, die als erste elektrische Volksbahn in Deutschland eingestrichen worden soll, sind bereits in Angriff genommen worden. Diese Bahn soll mit der Eröffnung des neuen Hamburger Hauptbahnhofes im Herbst nächsten Jahres in Betrieb genommen werden. Die Aufträge zum Bau und zur Ausführung der Straße und der Betriebsmittel dürften schon in nächster Zeit vergeben werden.

hatte den kleinen Berner mitgenommen. Und Elisabeth hatte geschworen, erst ihn, dann sich selbst und ihre Umgebung vergessend.

Eith war darauf ganz natürlich vor Vergeisterung gewesen und hatte die Fremden immer wieder umarmt und geküßt und sie gescholten, daß sie ihnen so lange diesen Genuss entzogen hätte. Darüber war Elisabeth zur Besinnung gekommen, und sie hatte Eith gebeten, sie nie wieder zum Singen zu veranlassen und gegen jedermann, auch gegen die beiden Gatten zu schweigen.

„Aber weißt du denn dein Gatte nicht, daß er wie herrlich du singst?“ hatte Elisabeth erkannt und befreundet gefragt.

„Doch er weiß es . . . aber . . . ja, ich bin . . . er ist in Krater und . . . ich erzählte dir von meinem Kunstlertraum . . . ich wollte doch Pahnensängerin werden . . . und du bist greift, daß er nicht gern daran erinnert werden mag!“ stotterte Elisabeth ganz verlegen.

„Nein, das begreife ich eigentlich nicht, am wenigsten von deinem Gatten. So kleinlich ist Graf Landegg nicht.“

Elisabeth war feuerrot geworden.

„Nun, ich weiß den Grund auch nicht — oder nicht wahr, du gibst mir das Versprechen, ihm nichts von meinem heutigen Singen zu erzählen?“

„Ja, ich gebe es, doch wenn wir allein sind, wirst du für mich dann wieder einmal singen?“

„Ja, gern — aber nun laß uns von etwas anderem reden.“

Eith war darauf eingegangen, aber Elisabeth hatte befreundet den Kopf geschüttelt. Und

Zwei Frauen.

Roman von G. Borchardt.
(Fortsetzung.)

Elisabeth wandte sich lächelnd ab, sie sprach von Alltagsdingen, während Herbert sich vor Sehnsucht verzehrte. Wie eine Königin, so stolz und amüßvoll schritt sie darauf an seiner Seite hinunter in den Halsaal, und er mußte all seine heiße Liebe wieder verschlucken in seines Herzens tiefinnersten Schreien.

Während des Mahles suchte jeder dem andern sein Inneres zu verbergen, jeder wollte den andern hinwegwischen über die Leere und Qual seines Herzens. Und so kam man darüber hin in anscheinend guter Stimmung. Elisabeth hatte sogar die Kraft, ruhig zuzuhören, als Herbert nachher den Brief der Eltern, der an beide Gatten gerichtet war, vorlas. Und dann trennten sie sich. Sie dankte ihm noch einmal für seine Güte und verriet mit keinem Ton, mit keiner Miene, wie lurchig schwere es ihr wurde, die reichen Geschenke von ihm annehmen zu müssen. Er küßte ihr wie immer die Hand und hielt sie darauf noch eine Sekunde fest. Sie merkte es nicht oder wollte es nicht merken. Schnell verabschiedete sie sich noch von Beate und ging hinaus in ihr Zimmer. Hier brach ihre bis dahin wüßsam bewahrte Selbstbeherrschung zusammen. Sie weinte und schluchzte, und erst die Vorstellung, daß er es ihr morgen ansehen könne, ließ sie die Tränen trocken und unterdrücken. Aber sie fand keinen Schlaf bis tief in die Nacht

Eine traurig, interessante Sendung aus Neurommen ist in Mähren ...

10 000 N. gefunden hat in Eberswalde ...

Ein Knabe verbrannt. In dem Dorfe ...

Eine aufföhrerische Verhaftung ...

Eine neuartige Sparanrichtung hat die ...

Eine Kerkensbeschreibung. Pionier ...

Eine Gelegenheitskunst. wo die beiden Frauen ...

Das Spiel der Frühlings ein, und mit ihm ...

Nur einmal wieder ein Instrument be ...

beim Transport ausgeriffen war. Der Pionier ...

Dem „nieberdrücklichen Alkohol.“ In ...

Modernes Schmuggler. In der belgischen ...

Bei einem Gesichts zwischen Mäubern ...

Gerichtshalle.

München. Die 31 jährige Waterkesen ...

Brüssel. Der Prozess gegen König ...

Berliner Humor vor Gericht.

Die Jubiläums-Rede. Vorhergehender ...

Freiwille Werte. In freiwiliger Weise ...

Einen Selbstmordversuch auf der ...

Ein fudriger Gastwirth ist in ...

darüber aus den Fugen gehen soll, sie muß ...

Verder ist nicht zu Hause; sie hat ihn vor ...

Mit kurzen Entschluß eilt Elisabeth hin ...

Eine seltsame Befangenheit überkommt ...

läunigen Hochschulruher zum Zählen zu ...

Muttermord. Der 22 jährige Krakauer ...

Bei einem Gesichts zwischen Mäubern ...

Gerichtshalle.

München. Die 31 jährige Waterkesen ...

Brüssel. Der Prozess gegen König ...

Berliner Humor vor Gericht.

Die Jubiläums-Rede. Vorhergehender ...

Freiwille Werte. In freiwiliger Weise ...

Einen Selbstmordversuch auf der ...

Ein fudriger Gastwirth ist in ...

darüber aus den Fugen gehen soll, sie muß ...

Verder ist nicht zu Hause; sie hat ihn vor ...

Mit kurzen Entschluß eilt Elisabeth hin ...

Eine seltsame Befangenheit überkommt ...

Plünder jesselt waren, richteten sich alle ...

Wissenschaftliche Expeditionen der ...

In verhältnismäßig kurzer Zeit ist das ...

Im Wettbewerb mit andern europäischen ...

Auf Geologen sind mit den Forschungen ...

Buntes Allerlei.

Stohrfussler. „Ist es wahr, daß Ihre ...

Schlechter Erfolg. Schriftsteller (der ...

Kasernenhoffläche. Unteroffizier (zu einem ...

„Nach der Kunst?“ fragt Beate. „Das ist ...

„Da siehst du, Beate, was hast ihr gegen die ...

„Beate, was hast ihr gegen die heilige ...

„Warum fragst du mich danach?“ erwidert ...

„Ich dachte es mir.“

„Wie? Und dennoch?“

„Was dennoch, Beate? Ein halbes Jahr ...

„Da sei Gott vor!“ wehrt Elisabeth entsetzt ...

„Ich könnte früher wiederkommen, als du ...

„Da hast du lein Bescheidnis für unsern ...

„Ich ehre diesen Schmerz, aber was hat ...

„So hast du kein Bescheidnis für unsern ...

„Ich ehre diesen Schmerz, aber was hat ...

„Dabei ist nicht lange genug gewartet und ...

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung auf den hiesigen Gemeinde- und Ritterguts-
Kuren soll

Sonnabend den 17. Juni d. J.

von nachmittags 6 Uhr an im Gasthof zur Rose hier meistbietend gegen sofortige Zahlung
und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.
Bretinig, am 5. Juni 1905.

Die Gemeinde- und Rittergutsverwaltung.

Berliner Volks-Zeitung

mit reichillustriertem Sonntagsblatt

Chefredakteur: **Karl Vollrath.**

Diese jetzt in ihrem 53. Jahrgange stehende altbewährte Vorkämpferin für Freiheit und
Recht ist die billigste

täglich zweimal erscheinende Zeitung.

Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung. Schnelle und zuverlässige Berichter-
stattung über alles Wissenswerte. Unabhängiger und ausführlicher Handelsteil. — Theater,
Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik. Interessante Romane erster Autoren.

So erscheinen im nächsten Quartal außer „Doppe Lotte“ von **Eduard Adolph**
„Blasat der Märtyrer“ von **Heinrich Köhler** noch die höchst interessante Werk:
„Der Kampf um die Scholle“ von **Richard Stowronnel**, diesem beliebten Dra-
matiker und Schriftsteller, und ferner eine spannende Novelle von **G. von Wolzogen**:
„Verberit“ die lebendig und geistreich geschrieben — ein echter Wolzogen — sicherlich
ebenfalls das lebhafteste Interesse aller Leser in Anspruch nehmen wird.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs

nur 80 Pfennig monatlich

oder 2 M. 40 Pfg. vierteljährlich.

Probenummern kostenlos!

Expedition der „Berliner Volks-Zeitung“

Berlin SW. 19, Jerusalem Straße 46 49.

Zur
jetzigen Saison
bringe ich mein großes

Schuhwaren-Lager

in nur soliden Waren in Erinnerung:

für Herren in Vorkauf:

Zug-, Agrassen- und Schnallenstiefel, sowie Stiefelletten in Rost-
spiegel, Kalb- und Rindleder, ferner

für Damen und Kinder:

hohe und niedrige Knops- und Schnürstiefel in großer Auswahl
zu verschiedenen Preisen, ferner

Kinder-Jahrschuhe

in schwarz und farbig.

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Hochachtungsvoll

Max Büttrich.

NB. Schwarze leichte Hausschuhe für Herren am Lager.
D. D.

Zur Sommer-Saison

empfehle ein großes Lager in

Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzügen,
einzelnen Hosen, Westen und sämtlicher Arbeiter-
Garderobe. Fertige Hemden und Hosen in Normal
und Sommerbarchem sind in großer Auswahl am Lager bei

Reinhard Grosser, Großröhrsdorf.

Zur gest. Beachtung!

verschiedene Marken

erstklassiger Fahrräder

nebst Zubehörteile werden von mir bei billigster Preisstellung schnellstens geliefert.

Durch meine neuingerichtete Werkstat mit Dreherei, Schlosserei und Schmiederei bin
ich in der Lage, jede vorkommende Reparatur gut und billig auszuführen.

Freilauf in jedes Rad binnen kurzer Zeit.

Anton Paussler,

Großröhrsdorf Nr. 120
(neben Großmanns Fabrik).

Bester

Dünge-Stück-Kalk

ist angekommen und empfiehlt billigt

H. Ahmann, Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Sahrräder,
eigene Fabrikation, hochfein,
bestes Material, unübertroffen!



O. Ziegenbalg,

Schlossermst,

Bretnige

empfiehlt zur jetzigen Saison:
Fahrräder und alle Ersatzteile
zu billigen Preisen.

Reparaturen, Vernickeln
und Emaillieren
werden an
häuslichen Maschinen
genommen.

Freilauf-Naben

Einziehen von auskaltbaren

zu staunend billigen Preisen.

COMETIN

von A. Hodurek, Ratibor ist anerkannt als wirksames und zuverlässigstes Insekten- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel. Der Erfolg ist staunenerregend. Rauschlich a 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Bretinig bei

G. H. Boden.

Radfahrkl. Röderth.

Bretinig.

Kommenden Freitag abends 1/2 9 Uhr

Bersammlung

im Gasthof zur Rose.

1) Aufnahme neuer Mitglieder,
2) Fest betreffend.

Um zahlreiches Erscheinen bittet D. B.

Gem. Chor.

Nächsten Freitag abends 1/2 9 Uhr

Singestunde.

D. B.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches
Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend
schöner Taint.

Alles dies wird erreicht durch:

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Keramann & Co., Nadebent

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

à St. 50 Pfg. bei Theodor Horn.

Größtes neuingerichtetes

Spiegellager

der Umgegend



Empfehle zu

Hochzeitsgeschenken

Korridor-

Waschtisch-

Toilette-

Wand- und

Pfeiler-

Trumeaux mit Konsole und Tisch

Um gütigen Zuspruch bittet

Bruno Kunath,

Großröhrsdorf.

Arbeiter-Segeltuchschuhe

für Männer, mit Ledersohle, Nr. 1,60,

empfiehlt Max Büttrich.

Turnverein.

In den Tagen vom 1.—3. Juli d. J.
findet das

16. Gauturnfest

in Neustadt statt

Anmeldungen hierzu wolle man bis mit 14.
Juni beim Turnwart Petsold bewirken.
D. Bort.

Turnverein.

Dienstag den 20. Juni abends 1/2 9 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zur Rose.

Die Tagesordnung hängt in der Turnhalle
aus.

Die Anwesenheitsliste liegt von 8 Uhr an
in der Rose, den 20. Juni, aus.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Be-
teiligung hierdurch freundlichst eingeladen.
A. Gebler, Bort.

„Einigkeit“

Hauswalde und Bretinig.
Sonnabend den 17. Juni abends 9
Uhr

Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.
Punkt 1/2 9 Uhr

Hauschussigung.

Neue

Kartoffeln

und
Matjesheringe

empfiehlt

Warenverkaufshaus

Ziegenbalg.

1 Schock Roggenstroh

zu verkaufen. Bretinig Nr. 173.

Schöne Pollheringe,

Stück 3 Pfg., 7 Stück 20 Pfg.,
empfehlen noch

F. Gotth. Horn.

Theodor Horn.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 13. Juni 1905.

Zum Auktions kamen: 2348 Schlachtvieh
und zwar 450 Rinder, 614 Schafe, 1089
Schweine und 245 Kälber. Die Preise
stellten sich für 50 Rito in Markt wie folgt:
Dahen: Lebendgewicht 40—41, Schlachtgewicht
70—72; Kalben und Kühe: Lebend-
gewicht 37—39, Schlachtgewicht 67—69,
Bullen: Lebendgewicht 39—41, Schlachtgewicht
68—70; Kälber: Lebendgewicht 48—50,
Schlachtgewicht 71—75; Schafe: 73—74,
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
52—53, Schlachtgewicht 65—67. Es sind nur
die Preise für die besten Viehforten verzeichnet.

Marktpreise in Ramens

am 8. Juni 1905.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.	
	M.	P.	M.	P.
50 Rilo				
Rern	7 25	7 25	Deu	50 Rilo
Weizen	8 50	8 50	Stroh	1200 Rilo
Gerste	7 80	7 80	Butter 1 k	höchster
Dafce	7 30	7 30		niedrigst
Weizen	8 70	8 70		
Dafce	19 —	19 —	Kartoffeln	50 Rilo